



Bindestrich 66

Verbandsnachrichten

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Februar 2019

Inhaltsverzeichnis:

Leitartikel

Die sich verändernde Welt der Kleingärten, Großbritannien **3**

Die Geschichte des Office International

Die Geschichte des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux 1926 – 2016 (8. Teil) **6**

Ehrenurkunden

Die Kleingartenanlage De Groote Braak in Amsterdam (NL) hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten **8**

Die Gartenanlage Wijkergouw Amsterdam hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten **11**

Thema: Gartenbaumethoden

Deutschland: Nachhaltig Gärtnern **14**

Großbritannien: Welcher Anbauphilosophie folgen Ihre Pflanzen? **15**

Frankreich: Pflanzen als Bio-Indikatoren (Unkraut oder nützliche Pflanzen?) **18**

Schweden: Ein dauerhafter Lebensstil **20**

Niederlande: Permakultur im Lebensmittelwald in der Kleingartenanlage Stadspark in Groningen **22**

Nachrichten aus den Verbänden

Nachrichten aus den Verbänden **25**

Adressen **27**

Impressum **28**

Die sich verändernde Welt der Kleingärten, Großbritannien

Phil Gomersall

Präsident des englischen Kleingärtnerverbandes



*Phil Gomersall
Präsident des englischen
Kleingärtnerverbandes*

Ich beginne mit einem Auszug aus der Literatur der „National Allotment Society“ (englischer Kleingärtnerverband), um den Hintergrund der britischen Kleingärten in Kontext zu stellen.

Was ist ein Kleingarten in Großbritannien?

Kleingärten existieren seit hundert Jahren, mit Beweisen, die auf angelsächsische Zeiten zurückgehen. Aber das System, das wir heute kennen hat seine Wurzeln im 19. Jahrhundert, als Land für die Bereitstellung von Nahrungsmitteln an die arbeitenden Armen übergeben wurde. Diese Maßnahme war aufgrund der rasanten Industrialisierung des Landes und das Fehlen eines Sozialstaates dringend notwendig. Im Jahr 1908 trat der „Small Holdings and Allotments Act“ in Kraft, der die lokalen Behörden dazu verpflichtet, je nach

Bedarf, ausreichend Kleingärten zur Verfügung zu stellen. Es dauerte jedoch bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, bis dieses Land allen zugänglich gemacht wurde, vorwiegend als Unterstützung für Heimkehrer (Land Settlement Facilities Act 1919) anstatt nur für die arbeitenden Armen. Die Rechte von Kleingärtner/innen in England und Wales wurden durch die Kleingartengesetze von 1922 gestärkt, aber die wichtigste Änderung findet sich im Kleingartengesetz von 1925, das gesetzliche Kleingärten festlegte, die die lokalen Behörden ohne Ministererlaubnis nicht verkaufen oder zweckentfremden konnten, bekannt als „Section 8 Orders“. Die „Scottish Allotments and Gardens Society“ hat eine Arbeit veröffentlicht, die die Situation in Schottland und in Nordirland zusammenfasst. Hier können Räte Kleingärten zur Verfügung stellen, haben aber keine gesetzliche Verpflichtung dazu. In den vergangenen Jahren wurden weitere Gesetze angeführt, die Kleingärten beeinflussen, zuletzt der „Localism Act 2011“.

Britische Kleingärten sind so vielfältig, dass ich nicht dazu in der Lage wäre, all die vielen und verschiedenen Aspekte von Kleingartenarbeit zu erklären oder abzudecken, auch nicht in einem dicken Buch.

Über die Jahre hinweg, ab dem Beginn dieses Jahrhunderts, fanden gewaltige Veränderungen statt. Die Jahre der zwei Weltkriege hatten einen großen Einfluss darauf, was in den Kleingärten passierte, als das Hauptziel war, Lebensmittel für das Land zur Verfü-

gung zu stellen. Die heutigen Gartenpraktiken sind weit entfernt von jenen aus diesen frühen Jahren.

Viele Jahre lang war der Kleingarten allgemein die Domäne des männlichen, pensionierten und älteren Arbeiters, der im Kleingarten gärtnete und heute eher unhöflich „Flat Cap Brigade“ (Flache Mützen-Brigade) genannt wird – sie haben aber ein enormes Gartenwissen, das an neue Gärtner/innen weitergegeben werden kann. In den letzten Jahren hat sich die Lage jedoch geändert und eine wesentlich jüngere Klientel mit jungen Familien belegt viele Kleingartenparzellen und stellen in vielen Fällen bis zu 50 % der Grundstücksbenutzer dar. Der Trend hin zu jüngeren Menschen und deren geschäftigem Lebensstil hat sich auch auf die Grundstücksanforderungen ausgewirkt. Während in der Vergangenheit ganze Grundstücke mit 250 m² oder einem Vielfachen davon gefragt wurden, sind jetzt wesentlich kleinere Grundstücke, halbe, oder Viertel-Grundstücke gefragter, aufgrund von fehlender Zeit wegen des geschäftigen Lebensstils. Die jüngeren Menschen fordern auch nach mehr gemeinschaftlichen Aktivitäten, wie Ostereiersuche, Vogelscheuchen-Wettbewerbe und gemeinsame Aktivitäten wie BBQ's, um den Kleingarten zu einem freundlicheren und sozialeren Ort zu machen.

Kleingartenanlagen sind ein Flickenteppich aller Arten von seltsamen und wundervollen Gartenstilen, wo der Ernteertrag nicht mehr unbedingt das primäre Ziel ist. Kleingartenan-



Ausstellung



Neue Anlage: Schaffung von einem Bauunternehmer

lagen werden von vielen als sicherer Hafen und Zuflucht von der Welt der Arbeit gesehen, wo Freundschaften geschlossen werden können und ein Überschuss an Gemüse oder Pflanzen weitergegeben werden kann.

Die überwiegende Mehrheit der Kleingärtner baut Gemüse, Obst und Blumen für den täglichen Gebrauch an und zusätzlich wegen der Vielzahl von Vorteilen wie gesunde und frische Lebensmittel, Bewegung, frische Luft und nicht zu vergessen die Gesellschaft anderer. Es gibt aber nach wie vor eine ganze Reihe von Grundstücksbenutzern, die ihr Gemüse und ihre Blumen für Ausstellungen anbauen und einige Anlagen veranstalten immer noch eine jährliche Gartenshow.

Durch die offenen Grenzen in Großbritannien hat die Anzahl an unterschiedlichen Nationalitäten mit ihren vielen verschiedenen Gartentechniken in den Kleingärten zugenommen. Da war der chinesische Gentleman, der in einer Reihe von vergrabenen und mit Wasser gefüllten Badewannen Getreide anbaute (er war der englischen Sprache noch nicht mächtig, sodass ich nie herausfand, was für ein Getreide er anbaute), bis hin zum Gentleman aus Osteuropa, der eine große Gurkenreife auf nachlaufenden Reben anbaute.

Das „National Gardens Scheme“, das Hausgärten für die Öffentlichkeit öffnet, um Gelder für wohltätige Zwecke

zu sammeln, ist sehr daran interessiert, Kleingartenanlagen in ihr Programm aufzunehmen, da sie sehr attraktive und interessante Orte sein können. „English Heritage“ bezieht auch gerne Kleingärten mit ein, da sie einen großen Teil unseres englischen Erbes ausmachen. Dieses Programm öffnet jährlich an einem Wochenende im September für die Öffentlichkeit viele öffentliche Gebäude und Einrichtungen, die normalerweise nicht zugänglich sind.

Nachdem ich über diese Klientel und einige Aktivitäten gesprochen habe, muss hervorgehoben werden dass die Anbaupraktiken in den Kleingärten ebenso vielfältig sind. Wie bereits erwähnt, gibt es die „Showgärtner“, die Gemüse, Obst und Blumen hauptsächlich zum Vorführen anbauen, einige nutzen alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel, um das größte und das beste anzubauen, oft mit künstlichen und chemischen Mitteln, um diese Ergebnisse zu erzielen.

Dann haben wir Gärtner, die zu ideologischen Gruppen wie den Permakulturalisten gehören, die die ethischen Prinzipien der Pflege der Erde, der Menschen und der gerechten Verteilung befolgen. Ich denke, dass die meisten Kleingärtner eine gute Anzahl dieser Prinzipien als Selbstverständlichkeit betrachten, aber leider neigen einige wenige, wie die meisten ideologischen Gruppen, dazu, einige extreme Gartentechniken zu entwickeln,

die nicht den Regeln der Kleingartenarbeit entsprechen, was Konflikte verursacht.

Viele Standorte haben jetzt ein Wildtiergebiet, das auf einem Stück mangelhaften Landes entstanden ist. Aber auch hier bauen einige Wildtierfreunde aktiv Unkraut für Wildtiere an, was wiederum zu Irritationen und Konflikten mit anderen Grundstückbenutzern führen kann. Bei allen Unterschieden in der Gartentechnik werden die meisten sinnvollen Gartenaktivitäten nun toleriert. Schulen werden aktiv ermutigt, ein Kleingartengrundstück zu übernehmen, aber viele haben schon Beete auf dem Schulgelände.

Warum brauchen wir „Kleingarten-Regeln“? fragen einige. Nun, unsere geliebte Freizeitbeschäftigung wird von der Gesetzgebung im Vereinigten Königreich durch verschiedene Kleingartengesetze geschützt. Wenn die Kleingartenanlage diese Gesetze nicht einhält oder eine Änderung der Nutzung aufweist, könnte sie diesen Schutz verlieren, und ohne Regeln und Verfahren für gute Praktiken könnte das zu absolutem Chaos führen. In den meisten Kleingartenanlagen gibt es eine ungeschriebene Regel, dass ein bestimmter Anteil einer Parzelle aktiv bewirtschaftet werden sollte, um den ursprünglichen Absichten der Kleingartenarbeit, nämlich den Lebensmittelanbau für die Familie, zu gewährleisten. **Nach dem Gesetz aus dem Jahr 1922 muss ein Klein-**

garten per Definition „ganz oder überwiegend für den Anbau von Obst- und Gemüsepflanzen für den Verzehr durch den Grundstücksbenutzer oder seine Familie genutzt werden“. Damit soll auch verhindert werden, dass Grundstücke mit Bauwerken abgedeckt oder einfach als Obstplantagen angelegt werden, die überall angebaut werden können, ohne wertvolle Kleingartenflächen in Anspruch zu nehmen.

Es ist auch verboten, Angebautes gewinnbringend zu verkaufen, da ein allgemeines Verbot für jeden noch so kleinen Handel oder Betrieb in einer Kleingartenanlage besteht. Der Verkauf von Überschussprodukten kann nur dann erfolgen, wenn der Ertrag hauptsächlich zum Wohle der Kleingartenanlage genutzt wird.

Wie überall sonst haben finanzielle Kürzungen der Regierung die Welt der Kleingärten beeinflusst und viele Probleme nicht nur für Kleingärten, sondern auch für Parks geschaffen. Wo es früher Verwaltungspersonal für Kleingärten und ein eigenes Team zur Instandhaltung gab, ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Auch die finanzielle Unterstützung wurde auf ein absolutes Minimum reduziert. Es ist kein Wunder, dass die Behörden nach Alternativen suchen, um die Kleingärten selbsttragend zu machen. Eine Lösung ist die Selbstverwaltung von Kleingärten, aber Freiwillige, die sie leiten, müssen gefunden werden, und in der heutigen Zeit sind Freiwillige schwer zu finden. Es ist eine bekannte Tatsache, dass selbstverwaltete Kleingartenanlagen im Allgemeinen viel sauberer und besser verwaltet werden als vom Gemeinderat verwaltete Anlagen. Eine solche Übertragung der Führungsstruktur erfordert Zeit und Engagement der lokalen Behörden, und einige wenige Gemeinderäte haben es geschafft, dieses Ziel zu erreichen. Leider entscheiden sich viele Gemeinderäte nur

für die einfache Lösung, um ihre Verantwortung an irgendeine Organisation zu übertragen, die sie übernehmen will, was in der Tat ein sehr beunruhigender Trend ist.

Für die bereits selbstverwalteten Standorte gibt es eine Bewegung zur Erhöhung der Pachtdauer; dies wurde durch externe Geldgeber herbeigeführt, die eine aktive Pacht von mindestens fünf Jahren beim Antragsteller haben wollen. Im Allgemeinen scheinen 25 Jahre die übliche Pachtdauer zu sein, die angestrebt wird. Diese bringt aber auch ihre eigenen Probleme mit den rechtlichen Einrichtungskosten mit sich, fühlt sich aber sicherer an.

Angesichts der Lockerung der derzeitigen Planungsgesetze und der großen Nachfrage nach Wohnraum hat dies einige Standorte in erstklassigen Lagen zusätzlich gefährdet. Obwohl unsere Parzellen bis zu einem gewissen Grad durch das Gesetz geschützt sind, werden sich einige lokale Behörden dazu entschließen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Land für die Entwicklung zu erwerben.

Anlagen können sich nun jedoch darum bewerben, ein Asset of Community Value (Vermögen von gemeinschaftlichem Wert) zu werden, obwohl dies einen Standort nicht vollständig schützt. Dies räumt den Kleingärtnern jedoch eine Atempause ein, damit sie ihren Standpunkt darlegen und unter bestimmten außergewöhnlichen Umständen ein Angebot abgeben können, das Land zu erwerben, um es als Kleingarten zu behalten.

Zuvor wurden landesweit mit Hilfe von ARI und derzeit mit dem NAS-Personal neue Kleingartenanlagen aufgrund von Nachfrage und Druck der Bewohner und der lokalen Gemeinschaften geschaffen.

Es ist jedoch erfreulich zu sehen, dass einige neue Kleingartenflächen von einer Minderheit von Wohnungsbauunternehmern als Voraussetzung für ihre Baugenehmigung, geschaffen werden. Einige Behörden sagen, dass neue Kleingärten geschaffen werden, wenn eine Wohnanlage eine bestimmte Größe überschreitet, und zwar auf der Grundlage folgender Voraussetzungen: „Die Bereitstellung von gesetzlichen Kleingärten auf einem Entwicklungsgelände wird angestrebt, wenn das Niveau der Wohnbebauung einen Bedarf an 1750 m² an gesetzlichen Kleingärten schafft, was 7 gesetzlichen Kleingartenparzellen entspricht“. Dies ist eine sehr ermutigende Entwicklung, die sich hoffentlich fortsetzt. Es ist nicht verwunderlich, dass der Bedarf an Kleingärten bei neuen Entwicklungsprojekten besteht, wenn man den winzigen Gartenplatz bei neuen Wohnbauten sieht.

Es ist auch wirklich erfreulich, dass die Nachfrage nach Kleingärten wieder leicht ansteigt, und ich hoffe es geht so weiter, sodass viele weitere Menschen die vielfältigen Vorteile unserer geliebten Kleingartenarbeit genießen können.

Wir haben auch viele Veränderungen in der National Allotment Society erlebt. Eine umfassende Umstrukturierung findet statt, damit die regionalen Vereine zu Zweigen der Organisation werden. Es gibt große Anstrengungen, um unsere Basismitglieder zu erreichen und ihnen zusätzliche Vorteile zu bieten. Wir bieten auch In-House-Schulungen zu vielen Aspekten der Kleingartenarbeit an. Darüber hinaus ermutigt der Verband die lokalen Behörden, die Bereitstellung von Kleingärten in ihren lokalen Plänen zu berücksichtigen.

In der Tat ist es eine Zeit des Wandels, des Wandels zum Besseren.

Die Geschichte des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux 1926 – 2016

8. Teil

Malou Weirich

Generalsekretärin des Office International

Schlusswort

Der kurze Überblick über die Entwicklung des Kleingartenwesens, welchen Sie in den sieben vorhergehenden Nummern gelesen haben, verdeutlicht dass die nationale und internationale Bewegung zuerst eine sehr große Ausstrahlung gekannt hat und die Kleingärten sich ab der Gründerzeit bis nach dem zweiten Weltkrieg ständig weiter entwickelt haben.

Dann hat unsere Bewegung aber aufgrund der notwendigen und ersehnten Verbesserungen der Lebensbedingungen der Bevölkerung einen Stillstand und sogar einen Rückgang erlitten. Die Bewegung verlor an Ausstrahlung.

Als aber rezent die Menschen sich für eine gesündere Umwelt und gesunde Lebensmittel mobilisierten, hat auch eine Rückbesinnung der Menschen und der Behörden auf den Wert, den Beitrag der Kleingärten für alle, stattgefunden. Begleitend unterzogen sich die Kleingärten einem Funktionswandel oder vielmehr führten eine Funktionserweiterung durch. Sie haben nun heute sowohl eine private, auf den Kleingärtner ausgerichtete Funktion, wie auch eine öffentliche und städtebauliche Funktion. Letztere ist in den Augen der Behörden äußerst wichtig. Die Anpassung an die städtische Landschaft ist erforderlich sowie das Teilen der Gemeinschaftsflächen mit der Bevölkerung als öffentliches Grün.

Nun lauert in manchen Ländern ein neues "Ungemach": "das Urban Gardening". Dies ist jedoch auch eine Chance für die Modernisierung des Kleingartenwesens und ermöglicht eine Anpassung an die neuen Bedürfnisse der Menschen.

Die aus den USA kommende Bewegung der Gemeinschaftsgärten setzt prioritär auf die sozialen Kontakte unter den Gärtnern, welche oft Menschen aus der direkten Nachbarschaft sind, auch wenn doch für manche, und dies speziell seit der Wirtschaftskrise, der Gemüseanbau wieder notwendig geworden ist. Therapiegärten, Schulgärten, Gärten für Behinderte u. v. a. werden angelegt. Dies sind jedoch auch Projekte die in Kleingärten umgesetzt werden können. Zahlreiche Beispiele bestehen jetzt schon europaweit.

Weiters fordern die gesellschaftlichen neuen Bedingungen ein Umdenken. Der Arbeitsdruck macht das Bebauen einer großen Parzelle unmöglich. Die kleineren Familien von heute brauchen diese nicht mehr. Die jungen Stadtmenschen haben desweiteren keine oder wenig Erfahrungen mehr mit der Gartenarbeit. Dazu kommt dass oft der Grundstückspreis das Anlegen von klassischen Kleingärten unmöglich macht. Der Druck auf die Kleingärten wächst durch die Verdichtung der Städte. Die Nachfrage ist jedoch wieder stark gestiegen.

Die Kleingärtner müssen reagieren und Lösungen finden um einerseits die Wartelisten im städtischen Bereich abzubauen und andererseits den mancherorts im ländlichen Raum bestehenden Leerständen entgegenzuwirken. Die Verkleinerung der Parzellen einerseits und innovative Lösungen und Projekte andererseits sind ein Gebot der Stunde geworden.

Unsere Bewegung ist gefordert umzudenken, zu innovieren.

Es entstehen vielerorts Kleingärten am Fuße von Wohnblocks, in Parkanlagen, auf Dächern. Anlagen werden mit Grünflächen vernetzt. Kleingärten bieten eine Umweltbildung für alle an und ermöglichen das Erleben der Natur vorort, sie erlauben die Integration aller Menschen, verbinden Gleichgesinnte und schaffen oft ein soziales Netzwerk, sie sind Oasen für Mensch und Natur. Dies nicht nur in Ländern in denen das Kleingartenwesen eine lange Tradition hat. Kleingärten und Gemeinschaftsgärten entstehen in Griechenland, Zypern, Portugal, Spanien.

Man stellt fest, dass die Kleingärtner sich den Spruch: "Erhalte das Alte mit Treue und bau darauf künstlerisch das Neue" eigen gemacht haben und die Funktionen des Kleingartenwesens klar erneuert und erweitert haben, welche nun unsere Trumpfkarten sind. Die Modernisierung und die Projektdurchführung sind zusätzlich ein

Mittel junge Menschen anzuziehen. Weiter ist die Dauerhaftigkeit unserer Kleingartenanlagen und die angebotene Fachberatung vorort ein nicht zu leugnender Vorteil der Kleingärten. Dies beweist aber auch dass Kleingärten kein Überbleibsel der Vergangenheit sind, sondern dass sie noch immer up-to-date sind und den aktuellen Bedürfnissen und neuen Ansprüchen gerecht werden.

Die richtigen Weichen für die Zukunft, damit die Städte nicht bald ohne menschliches Leben sein werden, sind durch die meisten Verbände gestellt worden. Die bisher erzielten positiven Resultate zeigen dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Auch sind die nationalen Vertreter einstimmig der Meinung, dass wir weiter eine internationale Dachorganisation brauchen, ein wirksames Aushängeschild, ein effizientes Sprachrohr der angeschlossenen Kleingärtnerfamilien.

Das Office kann seinen Aufgaben jedoch nur gerecht werden und die Zukunftsvisionen der nationalen Verbände unterstützen, wenn alle Kleingärtner Europas wirklich das Gefühl haben an diesem gemeinschaftlichen Werk beteiligt zu sein. Deshalb müssen die Worte von Preben Jacobsen, Präsident des dänischen Kleingärtnerverbandes: "die Verbände müssen vermehrt Besitz vom Office nehmen", umgesetzt werden. Alle müssen sich vermehrt einbringen und das Office muss die notwendigen Mittel erhalten um aktiv zu sein. Wir müssen erreichen dass unsere Mitglieder begeistert sind etwas zusammen zu leisten. Wir müssen auf unsere Gemeinsamkeiten setzen und die Differenzen nicht zu sehr unterstreichen.

Ja, mit individuellen Anstrengungen in den Verbänden kann viel geleistet werden. Aber die größten Ziele können nur durch die vereinte Arbeit aller angeschlossenen Verbände erreicht werden. Nur vereint können wir uns behaupten und unseren Beitrag für die

ganze Gesellschaft leisten. Die Macht gemeinsamer Anstrengungen ist ohne Grenzen.

Zusätzlich muss das Kleingartenwesen auf nationaler wie auf internationaler Ebene vermehrt in den Blickpunkt gesetzt werden. Nur wenn die Behörden und die Bevölkerung richtig wissen, welche Ziele die Bewegung verfolgt, für was sie steht, welche Wohltaten und Dienstleistungen sie erbringt, können sie sich das Kleingartenwesen eigen machen, bewusst von ihm profitieren und es als unerlässlichen Baustein für die Stadt und die Zukunft ansehen.

Willi Brandt hat gesagt: " Es gibt nichts, das nicht besser sein könnte". So müssen in Zukunft die nationalen Verbände und das Office bemüht sein sich sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene attraktiv darzustellen und die Mitgliederzahl zu vergrößern. Wir müssen ständig überlegen wie wir uns ändern können um als Organisation zu wachsen. Wir können uns keinen Stillstand erlauben.

Die nationalen Verbände und das Office müssen die neuen Herausforderungen unserer Zeit anpacken und Lösungen für die Probleme der heutigen Bevölkerung, der heutigen Städte anbieten. Wir müssen uns öffnen, unsere Gärten anpassen und mutige Schritte in die Zukunft wagen. Kleingärten müssen als Element von mehr Umweltgerechtigkeit anerkannt, geschützt und weiterentwickelt werden.

Wir müssen mehr noch als in der Vergangenheit mit andern Partnerorganisationen zusammenarbeiten um unsere Belange besser vorzutragen und so verstärkt zur Verwirklichung unserer Ziele beizutragen.

Wir müssen auf allen Ebenen innovieren, innovative Projekte durchführen und, wie schon unterstrichen, vermehrt in die Öffentlichkeit treten um den Wert der Kleingärten zu verdeutlichen. Es ist Zeit gemeinsam unsere

Stimme zu erheben, wieder eine Leaderposition einzunehmen und unsere noblen Ziele zu verteidigen. Wir müssen Tag für Tag kämpfen um unsere Existenz in einer konkurrierenden Umgebung zu sichern.

Wir dürfen nicht nur die Vergangenheit verwalten, sondern müssen mutig vorwärts schreiten, den gegebenenfalls notwendigen Wandel hervorrufen und die Zukunft aufbauen.

Der Ausdruck von Joseph Goemare am Anfang unserer gemeinsamen Bewegung: "Jedem ein Stückchen Erde um auszuruhen, jedem ein Stückchen Himmel um zu atmen" ist heute genauso wichtig als in der Vergangenheit und wird in unserer schnelllebigen Zeit, in den dicht besiedelten, oft grauen Städten auch in Zukunft noch wichtiger sein denn je.

"Ein Gemüsegarten, ein Apfelbaum werden bald zu einem Luxusartikel. Sie zu erhalten bringt immer mehr Arbeit für die Kleingartenbewegung" (Dan Kersch, Innenminister in Luxemburg). Wir müssen an uns und an unsere Kraft glauben. Wir müssen unsere Leistungen weiter in der Dauer festschreiben und zum Wohl der Kleingärtner, der Gesellschaft, unserer Natur und Umwelt, also unseres Planeten arbeiten. Denn, wie Ban ki-moon, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen, es so treffend ausdrückte: "Es gibt keinen Plan B, da wir keinen Planeten B haben". Unser Planet gehört uns allen, unseren Kindern und Enkeln. Wir müssen ihn schützen und alle Kleingärtner, vereint mit ihren Gärten, können und müssen ihren Beitrag leisten.

Wir alle vereint im Office International müssen, ohne zu zögern, jede Gelegenheit wahrnehmen. Wege entstehen dadurch dass man sie geht.

Lasst uns dies auch die nächsten Jahre gemeinsam tun. Ja, wir können es.

Ende

Die Kleingartenanlage De Grootte Braak in Amsterdam (NL) hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten



Vor etwa 6 Jahren führte die Kleingartenanlage de Grootte Braak das natürliche Gärtnern ein. Alles begann mit einer Inspektion durch den nationalen Kleingärtnerverband und Ratschlägen für die nächsten Jahre. Ein Ausschuss für Natur und Umwelt wurde geschaffen und langsam fand ein Umdenken in der Anlage statt. Zusätzlich zu einem mehr traditionellen Gärtnern wurden Teile des Parks auf eine natürliche Art und Weise gepflegt. Das ökologische Gärtnern hatte seinen

Einzug in die Anlage gemacht! Während den letzten zwei Jahren wurden die Anstrengungen noch dank der Unterstützung eines Beraters des AVVN vergrößert. Das Resultat hiervon war das Erhalten der nationalen Qualitätsmarke „Natürliches Gärtnern“ mit dem Maximum von vier Punkten auf dem Marienkäfer, die höchste Anzahl von Punkten, die jemals bei einer ersten Inspektion erhalten wurde.

Wiederverwendung von Rohstoffen

Fein gehäckselte Materialien

Schnittholz wird geschreddert und wieder verwendet. Gehäckselte Ma-

terialien werden in den öffentlichen Grünflächen der Gartenanlage und von den Gärtnern in den privaten Gärten verwendet.

Weidengeflechte wurden im Park eingeführt (von den Weiden im Park und aus dem Naturschutzgebiet nebenan). Ein Lagerplatz aus Flechtweiden für die gehäckselten Materialien wurde errichtet. Es gibt auch Blumenkübel aus Korbweiden.

Kompostieren

Hier kann man einen großen Fortschritt feststellen. Neben den Abfällen aus den öffentlichen Grünzonen der





Gartenanlage werden auch Gartenabfälle der einzelnen Gärtner kompostiert. Zurzeit wird der Kompost nur für die öffentlichen Teile verwendet, aber wir hoffen bald genügend Kompost zu haben, dass auch die Gärtner davon profitieren und den Kompost in ihren Gärten verwenden können.

Zusätzlich motivieren wir die Gärtner in ihren Gärten zu kompostieren. Dies geschieht durch das Veröffentlichen praktischer Informationen in der Gartenzeitschrift und durch Arbeitsgruppen.

Abfallentsorgung

Glas, Papier, Fett, Haushaltsmüll und Kunststoff werden getrennt gesammelt und können wieder verwendet werden.

Tiere

Schmetterlingsgarten, Insektenhotel, Bienenstock „Stobbenwal“, Igelburg

An mehreren Stellen werden kleine Insektenhotels errichtet und man findet einen Unterschlupf mit Blickfang. Ein „Stobbenwal“ (Reihe von Ästen und Stümpfen für Tiere) für Bodenorganismen und ein Bienenstock sind bewohnt. Nächstes Jahr werden wir einen zweiten Bienenstock aufstellen. Um eine gute Versorgung mit Nahrung zu gewährleisten, wurde ein Schmetterlingsgarten angelegt in welchem auf mehreren Beeten Wildblumen ausgesät wurden. Die Beete werden mit Pflanzen und Sträuchern bepflanzt, welche ausreichend Nahrung für alle Tierarten bieten.

Krötentümpel und naturfreundliche Ufer, schwimmende Inseln

Neben einem Platz für Amphibien haben Vögel, wie z. B. Enten, eine Bleibe gefunden. Ein Lehrpfad entlang des Krötentümpels entstand durch das Anbringen von Namensschildern an Pflanzen.

Zusätzlich wurden einige schwimmende Inseln für Wasservögel erstellt.

Fledermaushäuser, Eisvogelwand, Turmfalkenkasten, Waldkauzkasten, grüner Specht Kasten, Storchennest

Diese Nester- und Brutplätze wurden hergestellt oder geschaffen. Die Raubvögel helfen die Probleme mit den Kaninchen auf natürliche Weise zu lösen.

Eine Waldohreule hat auch ihren Platz im Park gefunden und die Gärtner sehen viele Buntspechte.

Beete, Kräutergarten und Wege Jan Koolhof, De Punt, Bos en Struweel, Beet von cateen, Piets beet, de Brink, Prairie stroken

Die Form dieser Beete wurde umgeändert, welche nun durch Ausdünnung und Wiederaufbau einen natürlicheren Charakter erhalten.

Kräutergarten

Vor kurzem wurde im Park De Groot Braak ein Kräutergarten angelegt. Dieser wird 2018 noch verlängert werden. Die Gartenmitglieder können diese Kräuter für ihren eigenen Gebrauch nehmen.

Schafsdeich

Dieser Deich existiert genau so lange wie der Gartenpark. Hier wurde schon immer auf ökologische Art und Weise gearbeitet und er hat über die Jahre hinweg seine eigene Identität bewahrt. Eine Oase der Ruhe.

Kopfweidengasse

Im Jahre 2016 wurden Zweige in den Boden gepflanzt und sie beginnen sich nun zu Bäumen zu entwickeln. Sie sind nun fest gewurzelt. Irgendwann werden sie zu einer Reihe aus vollausgewachsenen Weiden werden.

Bäume

Die Weiterentwicklung einer *Pterocarya fraxinifolia* wurde durch einen danebenstehenden, ähnlich großen Baum gefährdet. Der andere Baum wurde geschnitten so dass die *Pterocarya fraxinifolia* mehr Platz erhalten konnte. Die weniger entwickelte Seite beginnt nun aufzuholen. Auf dem offenen Platz wurde eine Trauerweide gepflanzt.





Neben den Birken, Buchen, Kastanien und vielen andern Baumarten hat der *Ginkgo biloba* auch einen Platz. Ein spontaner, neben dem Mutterbaum gewachsener *Liriodendron*, wurde ersetzt.

Welche Politik wird beim Mähen angewandt

Vor zwei Jahren hat man in dem Gartenareal begonnen in Phasen zu mähen. Seitdem wurde diese Art des Mähens erweitert. Das Ziel ist es eine möglichst große Vielzahl an Pflanzen



(zum Beispiel Orchideen, Wildblumenränder) und Tiere (zum Beispiel Libellen und Amphibien) zu ermöglichen.

Man berücksichtigt aber auch die Gärtner, welche eine traditionelle Art des Gartenbaus bevorzugen und ein Teil des Grundstücks wird auf traditionellere Art und Weise geschnitten.

Ökologische Produkte

Im Geschäft verkauft man nur naturfreundliche Gartenprodukte und Reinigungsmittel.

Ein Unkrautjäter mit Dampf wurde angeschafft um die Unkräuter auf den Wegen zu kontrollieren.

Wanderwege und Informationstafeln

Es gibt einen Rundgang durch den Park, der entlang der besonderen Plätze in der Anlage verläuft. An diesen Stellen findet man Informationstafeln mit Erklärungen.

Wassermanagement und Abzugskanäle

In den letzten Jahren wurden die Wassermühlen renoviert um einen besseren Fluss zu ermöglichen. Die Hauptgräben wurden ausgebaggert. Mit einer strukturierten Politik versucht man die kleinen Gräben in der Gartenanlage in ein ökologisches Gleichgewicht zu bringen. Ein umfassender Grabenmanagementplan ist in Ausarbeitung.

Kommunikation

Über die Gartenzeitschrift, die Homepage, Newsletters und Arbeitsgruppen sowie Informationsschilder, Führungen und zusätzliche Erklärungen für neue Gärtner werden alle Gärtner über ein naturgerechtes Gärtnern informiert.

Die Gartenanlage Wijkergouw Amsterdam hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten



Nach einem zweijährigen Projekt erhielt die Gartenanlage die nationale Qualitätsmarke für natürliches Gärtnern mit der Höchstpunktzahl von vier Punkten. Schätzungsweise nehmen 75% der Gärtner aktiv oder unwissentlich an natürlichen Gärtnern teil. Regelmäßig organisieren die Mitglieder abwechselnd Diskussionsrunden und praktische Vorträge über ökologische Gartenpraktiken. Sie nahmen an Diskussionen über Wasserqualität, Abwassertanks, kompostieren mit und ohne Würmer teil. Sie organisierten Baumwanderungen, Kinderaktivitäten und Arbeitsgruppen: Wie bindet man verantwortungsvoll Weiden, wie flechtet man Körbe und wie baut man schwimmende Inseln.

Einheimische Flora und Fauna

Das Wasserland nördlich des IJ an der alten Promenade bei Schellingwoude

bestand bis ins elfte Jahrhundert aus einer undurchdringlichen Wildnis aus Erlen, Birken und Weiden mit Untergehölzen von *Eupatorium*, *Solanum dulcamara*, Brombeeren, *Chamerion angustifolium* und *Calystegia sepium*. Das Entfernen dieser Wildnis geschah durch den Bau von Straßen entlang der Lehmufer der Flüsse im Torf. Es gibt Schilfsümpfe, gespeist aus Grundwasser und Wadis, welche ihrerseits aus Regenwasser entstehen. In den Niederlanden heißt es: „Ein Fisch kann dort nicht schwimmen und eine Kuh kann dort nicht laufen“. Die Gartenanlage Wijkergouw wurde 1962 für und von den Stadtbewohnern angelegt. Der sich verändernde Zeitgeist ist in den Gärten sichtbar; speziell naturnahe Projekte funktionieren Seite an Seite mit einer traditionellen Gartengestaltung. Die Außenseite der Anlage ist dazu bestimmt

zu werden, so dass die Grenzen des Parks ein natürlicheres Aussehen haben können.

Wasserverwaltung

Gutes Wassermanagement sorgt in diesem Bereich für trockene Füße. Die Gärtner arbeiten mit den Nachbarn und der Regierung (Wasserbehörde) zusammen um beim Ausbaggern und der Pflege der Flussufer zu helfen. Die Baggerqualität wird überwacht und das Abwasser wird so sauber wie möglich gehalten oder gereinigt bevor es in das Wassersystem gelangt. Natürlich gibt es einen zusätzlichen Liegeplatz (den kleinen Hafen) für flüsterleise Kanus und Ruderboote. Es gibt ebenfalls Sumpf- und Teichgärten und mehrere Ufer sind natürlicher gestaltet.



Fauna, Migration und internationale verletzbare Bevölkerungen

Die Gartenanlage Wijkergouw befindet sich im Ring A10 und grenzt an das Weersloot. Die Gärtner bemühen sich Migrationsmöglichkeiten für international gefährdete Bevölkerungen mit Leitarten wie zum Beispiel die Ringelnatter, die nordische Wühlmaus und die Fischotter zu sichern. Das Resultat ist, dass andere Tierbevolkerungen auch den Park genießen. Es wurden Igelfestungen und Igeltreppen aufgestellt und einige Gärtner bauen Unterschlüpfe für Marder, Iltisse, Wiesel, Hermeline usw.

Insekten, Vögel und Fledermäuse

Der Imkerverein, die Anwohner und die Gärtner haben gemeinsam ein separates Gelände als Bienenpark mit Honigpflanzen und Honigbienen eingerichtet. In einem andern Teil des Gartens gibt es einen Schmetterlingsgarten, wo Schmetterlinge, Libellen und verschiedene Arten von Bienen und Hummeln auf Blumen und in versteckten Ecken wie Sandhaufen, Steingarten und Ästen leben. Rundum den Park leben Fledermäuse in speziellen Nistkästen. Es gibt auch einen Vogelboulevard mit Unterküften für alle Arten von Vögeln. Vogelbeobachter listen Beobachtungen auf und zählen unter anderem geschützte Vögel wie zum Beispiel Blaureiher, Mauersegler, Eisvögel, Ohreulen und Sperber.

Kompostieren, Leben in Wasser und Boden

Im „Kompostwald“ wird der Gartenabfall zusätzlich zu dem Kompostieren auf der eigenen Parzelle recyclet. Mitglieder bringen Gartenabfälle und nehmen Erde mit, Holz wird geschreddert, Boden wird umgewandelt und es gibt einen Platz für den Austausch von Pflanzen: Frei um Pflanzen zu bringen oder zu nehmen. Auffallend schön ist die Tierwelt, welche sich entlang des Pfades vom Eingang Zuiderzeeweg angesiedelt hat. Sie bewohnen eine 30 bis 50 Meter lange angrenzende

Umrandung mit Trockensteinmauern, kleinen Löchern, Wasserstellen und Haufen von Wirrwarr, welche mit viel Einfallreichtum mit wiederverwendeten überschüssigen Materialien gebaut wurden. Der Weg ist organisch gewachsen und erstreckt sich noch immer weiter. Es gibt hier eine Menge von unsichtbarem Leben und man kann Tiere finden wie zum Beispiel Salamander, Frösche, Kröten, Schnecken, Würmer, Käfer usw. Im Schmetterlingsgarten gibt es einen Kröten-teich und ein Teil des Schilfsumpfs wird restauriert um ihn in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen.

Natürlicher Spielplatz

Der Spielplatz ist für verschiedene Altersgruppen angelegt worden mit einer Wasserpumpe und einem Wasserlauf. Ein Spielhaus, Klettergerüst, Schaukeln und eine Rutsche sind vorhanden. Aus Korbweiden werden Tore und Hütten gebaut und es gibt Trittspiele mit Baumstämmen.

Vereinshaus, Geschäft und kleines Gelände

Der Bauernhof „Arbeid Adelt“ dient als Vereinshaus und als „neuralgisches Zentrum“ für die Gärtner. Es wurde im Jahre 1886 erbaut und 1996 nach einem Brand wieder neu errichtet. Vor einigen Jahren wurden ein authentischer Bauerngarten und eine Kräuterecke angelegt. Die Gärtner treffen sich hier, genießen ein gesundes Mittagessen mit Produkten aus ihrem eigenen Garten und nehmen an Vorträgen und Arbeitsgruppen teil. 2017 starteten die Gärtner eine Ausstellung über natürliches Gärtnern und nun gibt es auch Austauschausstellungen in „der Farm“. Alle Chemikalien wurden aus dem Geschäft entfernt und es wird Kies, Sand und anderes Gartenmaterial gekauft.

Kommunikation, Kooperation und gemeinsamer Gebrauch

Ein ausgeschilderter Wanderweg durch Wijkergouw und fünf benachbarte Kleingartenanlagen ist während

der Gartensaison für die Öffentlichkeit zugänglich. Besuchen Sie unsere Website http://www.volkstuinrouteboveny.nl/pdf/wijkergouw_def.pdf. Durch Organisationen der Zivilgesellschaft wie zum Beispiel Cordaan können Menschen mit Behinderungen tagsüber sinnvollen Aktivitäten nachgehen indem sie mit den Gärtnern zusammen im Grünen arbeiten. Neben den Mitgliedern beteiligen sich Bewerber, welche auf der Warteliste stehen, sowie Anwohner aktiv an den Aktivitäten. Die Kleingärtner organisieren saisonale Märkte (Saatgut- und Ernte-

messe, Erntedankfest, Flohmarkt) und Unterhaltung (Samstagsmittagessen, Gartenkunsttag, Aufführungen von Chören oder Musikgesellschaften). Verschiedene Zielgruppen werden über die Homepage, ein Printclubmagazin und durch digitale Newsletters informiert. An den Eingängen und an den Gebäuden gibt es verschiedene Anschlagtafeln.

Weitere Entwicklung

Die Gartenanlage Wijkergouw ist nie fertig, die Gartenarbeit bleibt das Abenteuer. Weitere Ideen war-

ten darauf realisiert zu werden, wie zum Beispiel ein gemeinsames Gewächshaus für den Anbau von Pflanzen und Gemüse, ein Verleih von ein Meter großen Quadratischen an interessierte Menschen, die Schaffung einer Tauschbörse, das Anlegen eines Lernpfades für Kinder, die Vereinheitlichung der großen Vielzahl an Informationstafeln, Plätze für Picknicktische und Bänke aus Naturmaterial, die Gestaltung der nächsten Ausstellung. Wir lassen uns vom Rhythmus der Saison leiten. Jedes Jahr wird unsere Kleingartenanlage öko-logischer!

Deutschland: Nachhaltig Gärtnern

Dr. B. G. Wolfgang Preuß

Präsidiumsmitglied Bildung des BDG

Als Kleingärtner unternehmen wir alle Anstrengungen, um den Garten in einen Zustand zu versetzen, der es uns ermöglicht, jedes Jahr aufs Neue eine reiche Ernte zu erzielen. Das geht nur in der richtigen Balance mit der Natur, das heißt, mit nachhaltiger Bodenpflege, Berücksichtigung der Fruchtfolge und Beachtung der Stoffkreisläufe im Kleingarten insgesamt.

Im Einzelnen bedeutet das:

1. Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten biologischer Düngung statt chemisch-synthetischer Dünger („Kunstdünger“)

Nachhaltig gärtnern bedeutet, keine chemisch-synthetisch produzierten Dünger einzusetzen. Stattdessen verwenden wir Ressourcen und Prinzipien der Natur, wie das Herstellen von Pflanzenjauchen, das Aufsetzen von Kompost, oder kaufen Dünger, die aus natürlichen Quellen stammen (z. B. Algenkalk) oder aus diesen hergestellt werden (z. B. Hornspäne, Schafswolle-Pellets).

Doch besonders Kompost ist ein sehr guter biologischer Dünger. Das Prinzip ist der Natur abgeschaut: Organische Materialien wie Küchen- und Gartenabfälle werden durch Würmer, Bakterien, Pilze und andere Kleinstlebewesen zersetzt und in wertvollem Humus verwandelt. Der entstan-

dene Humus enthält alle wichtigen Pflanzennährstoffe wie Stickstoff, Phosphor, Kalium, Makronährstoffe, Kalzium, Eisen, Schwefel, sowie Mikronährstoffe, wie Molybdän oder Zink, die besonders für unsere Gemüsepflanzen wichtig sind. Selbst die im Haushalt oft verwendeten Hühnerer liefern mit ihren zerstampften Eierschalen den von vielen Pflanzen benötigten kohlen sauren Kalk.

2. Vorteile von Anbau mit Fruchtfolge und Mischkultur

Wichtig ist, die Regeln der Fruchtfolge mit pflanzenschützenden Kulturmethoden zu kombinieren. Besonders beim Gemüseanbau gilt es zudem zu beachten, welche Pflanzen sich positiv beeinflussen (Pflanzen helfen Pflanzen). So hält beispielsweise Dill in Verbindung mit Basilikum den Mehltau von Gurken fern und fördert das Gurkenwachstum. Dabei ist zu berücksichtigen, welche Pflanzen unter Beachtung der Fruchtfolge bestimmte Anbaupausen verlangen, was gerade bei der begrenzten Fläche eines Kleingartens wichtig ist.

3. Nutzung von ressourcenschonendem Regenwasser

In Tonnen gesammeltes Regenwasser im Kleingarten spart nicht nur wertvolles und teures Trinkwasser, sondern ist durch seinen geringen Härtegrad

ideal für unsere Pflanzen geeignet. Regenwasser enthält wichtige Nährstoffe und ist kalkarm.

4. Artenvielfalt im Kleingarten

Besonders die Vielfalt der Arten ist eine wichtige Grundlage für die Balance zwischen Flora und Fauna im Garten. Stimmt dieses Gleichgewicht, werden Schadorganismen zurückgedrängt, unsere Pflanzen wachsen gesünder heran und belohnen uns mit besseren Erträgen. Um dieses Gleichgewicht herzustellen und möglichst viele Nützlinge unter den Vögeln, Säugern, Insekten und Kleinstlebewesen im Garten zu haben, müssen die Voraussetzungen dazu von uns geschaffen werden. So sind beispielsweise Wildblumenwiesen, Benjeshecken, Trockenmauern oder kleine Biotope geeignete „Lockmittel“ für unsere Gartentiere.

Zusammenfassend kann es auf einen Nenner gebracht werden: Nachhaltig gärtnern heißt, Stoff- und Energiekreisläufe der Natur im Garten gezielt anzuwenden. Wer sich mit ihnen auseinandersetzt, gärtner bewusst, erntet in Bio-Qualität, verbessert seine CO₂-Bilanz und wird achtsam gegenüber Pflanzen und Tieren, aber auch gegenüber sich selbst und anderen. Und so führt nachhaltiges Gärtnern zu nachhaltigem Konsum und einem achtsamen Lebensstil.

Großbritannien: Welcher Anbauphilosophie folgen Ihre Pflanzen?

Di Appleyard

Mentor, Marketing und PR Koordinator

Kleingärten sind heutzutage der Inbegriff von Vielfalt, denn sie locken Menschen jeden Alters, jeden Geschlechts und jeder Nationalität an, die einer Vielzahl unterschiedlicher Gartenbauphilosophien folgen. Sie versuchen alle, miteinander klarzukommen, wenngleich Konflikten nicht immer aus dem Weg gegangen werden kann: So wird Löwenzahn von manchen beispielsweise als Unkraut betrachtet, während andere ihn als Zutat für ihren Salat verwenden. Schädlingsbekämpfungsmittel wie auch Löwenzahnsamen können schnell ungewollt auf benachbarte Parzellen gelangen. Im vorliegenden Artikel werfen wir einen Blick darauf, wie die verschiedenen Anbaumethoden die verschiedenen Etappen des Anbaukalenders umsetzen.

Biologische Anbaumethode Bodenvorbereitung

- Ein Mindestmaß an Bodenbearbeitung abgesehen vom Einsatz von Gründünger oder dem Umgraben von Lehmböden, damit der Frost die Klumpen aufbrechen kann und somit keine Bodenverdichtung auftritt.
- Den Boden mit einer dicken Multschicht aus organischen Materialien wie kompostierten Blättern, selbst erzeugtem Kompost oder Gründünger bedecken, was den Boden schützt und ihm gleichzeitig Nährstoffe hinzufügt.

- Der Fruchtwechsel ist wichtig, um Schädlingen und Krankheiten vorzubeugen.

Saatgutauswahl

- Biosaatgut wird von Pflanzen geerntet, die ohne chemisch-synthetische Düngemittel, Schädlings- und Pilzbekämpfungsmittel angebaut wurden und folglich keinerlei Rückstände dieser Chemikalien enthalten.

Aufzucht und Düngung

- Setzen Sie im Falle eines Nährstoffmangels des Bodens ausschließlich organische Düngemittel wie Hühner-Pellets, Gesteinstaub, Seealgenmehl, usw. ein.
- Düngen Sie die Pflanzen mit flüssigem Seealgenextrakt, Komposttee oder Mulch aus selbstangebauten Nesseln oder Beinwellblättern.
- Beginnen Sie mit gesunden Wurzelknollen, Setzlingen, usw.
- Bauen Sie Pflanzen an, die für Ihren Boden und Ihre Region geeignet sind.
- Gießen Sie den Boden, nicht die Pflanzen.
- Bauen Sie Pflanzensorten an, die nicht anfällig für Krankheiten sind.

- Achten Sie bei der Aussaat und Anpflanzung auf den richtigen Zeitpunkt, um Schädlinge zu vermeiden. Säen Sie Möhren beispielsweise im Juni aus, um die Möhrenfliege zu umgehen.

Pflanzenschutz

- Vorbeugung ist die beste Medizin: Eine aus biologischer Sicht vielfältige Parzelle weist ein gesundes Ökosystem mit nützlichen Insekten und natürlichen Feinden auf.
- Düngen Sie die Pflanzen (mit Komposttee oder Seealgenextrakt) zur Stärkung ihrer natürlichen Abwehrkräfte.
- Jedweder Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln zerstört die Nahrungskette und kann andere Lebensformen schädigen. Daher sollte er vermieden werden und auch auf biologische Schädlingsbekämpfung nur in Ausnahmefällen zurückgegriffen werden.
- Greifen Sie zur Beseitigung von Schädlingen auf Barrieremethoden und physikalische Methoden zurück.

Prinzipien der Permakultur

Beim Thema Permakultur geht es nicht nur um den Gartenbau. Das Konzept der Permakultur erstreckt sich auf alle Bereiche des menschlichen Lebens und wird von drei vorran-

gigen ethischen Grundsätzen regiert: Achtsamer Umgang mit der Erde, achtsamer Umgang mit den Menschen und gerechtes Teilen. Wichtig ist dabei die Gestaltung des Anbaugebiets, die dreidimensional und nicht zweidimensional zu planen ist, da die Beziehungen zwischen den verschiedenen Elementen die Temperatur, die Bodenfruchtbarkeit und die Energie, etc. beeinflussen.

Bodenvorbereitung

- Permakulturisten halten nicht viel vom Umgraben
- Verwenden Sie zum Mulchen ausschließlich Materialien, die innerhalb des Ökosystems Ihres Kleingartens erzeugt werden, wie beispielsweise Gründünger oder Gartenkompost.

Aussaat und Saatgutauswahl

- Verwenden Sie Ihre eigenen Samen aus dem Kleingarten
- Kaufen Sie frei abblühende Sorten („Open Pollinated“)

Aufzucht und Düngung

- Bauen Sie verschiedene Pflanzen zusammen im selben Beet an, wie z. B. nach dem Muster des nordamerikanischen Systems der „3 Schwestern“, bei dem Mais, Kürbis und grüne Stangenbohnen zusammen angebaut werden.
- Düngen Sie die Pflanzen mit Komposttee, mulchen Sie mit in der Parzelle angebautem Beinwell oder Nesseln.
- Greifen Sie auf Begleitpflanzung zurück, die sich positiv auf die Gesundheit und das Wachstum der anderen Pflanzen auswirkt.
- Nutzen Sie Rigolen (Rinnen) zur Wassersammlung und leiten Sie das Regenwasser zu den Pflanzenwurzeln, dorthin wo es benötigt wird.

Pflanzenschutz

- Greifen Sie auf natürliche Mittel zurück, um ein Gleichgewicht zu erzielen.
- Vermeiden Sie den Einsatz von Chemikalien.

Biologisch-dynamische Anbaumethode

Diese auf Rudolf Steiner zurückzuführende Anbaumethode gründet auf chemiefreien Bewirtschaftungsgrundsätzen, die Pflanzung und Aussaat in Abstimmung mit den Mondphasen und das Ausbringen von „Hornmist“, einem Präparat aus Kuhmist, der in einem Kuhhorn vergraben und gegärt wird, und von „Hornkiesel“, einem fein gemahlten Quarzmehl, das in ein Kuhhorn gefüllt und den Sommer über in der Erde vergraben wird, wodurch energetische Kräfte geweckt werden. Die genannten Präparate müssen im Anschluss daran mit Wasser verdünnt und zur richtigen Tageszeit – wenn die Erde ein- oder ausatmet – ausgebracht werden.

Bodenvorbereitung

- Idealerweise im letzten Viertel des Mondes

Aussaat und Saatgutauswahl

- Pflanzen Sie bei Neumond einjährige Pflanzen deren Früchte über dem Boden wachsen und ihren Samen außerhalb der Frucht produzieren an. Dazu zählen beispielsweise Kopfsalat, Spinat, Sellerie, Brokkoli, Kohl, Blumenkohl und Getreide.
- Pflanzen Sie bei zunehmendem Halbmond einjährige Pflanzen an, deren Früchte über dem Boden wachsen, deren Samen sich jedoch innerhalb der Frucht bilden, wie beispielsweise Bohnen, Melonen, Erbsen, Paprika, Kürbis und Tomaten.
- Vollmond eignet sich zum Anpflanzen von Wurzelgemüse wie

Rüben, Möhren, Zwiebeln und Kartoffeln.

Aufzucht und Düngung

- Bei abnehmendem Halbmond hat der Mond eine geringere Gravitations- und Strahlkraft, weshalb dieser Zeitraum als Ruhezeit betrachtet wird. Dies ist auch die beste Zeit, um Unkraut zu jäten, zu mulchen, Kompost- und Düngertees herzustellen, zu ernten, zu pikieren und zurückzuschneiden.

Pflanzenschutz

- Die Verfechter des biologisch-dynamischen Anbaus glauben daran, dass Gärtner durch die Befolgung des durch die Mondphasen beeinflussten Pflanzkalenders die kosmischen Kräfte nutzen können, um das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen zu beeinflussen, was den Pflanzen eine stärkere Widerstandskraft gegen Schädlinge- und Krankheitsbefall verleiht.

Traditionelle Anbaumethode Bodenvorbereitung

- Viele lieben das Ritual, ihre Beete umzugraben und greifen dabei häufig auch auf die Technik des doppelten Umgrabens zurück, eine Umgrabetechnik, die in der vergangenen Generation weitverbreitet war. Dabei wird ein zwei Spatenblätter tiefer Graben ausgehoben und die untere Bodenschicht nach oben gebracht, um den Boden aufzulockern und große Erdklumpen aufzubrechen. Es gibt jedoch auch eine Lehrmeinung, die die Auffassung vertritt, dass diese Technik nicht allzu viel nützt, da der Unterboden häufig über wenig Nährstoffe verfügt, was bedeutet, dass diese Technik Ihren Pflanzen kaum Nutzen bringt. Diese Kritiker bevorzugen eine Technik, bei der der Boden lediglich ein Spatenblatt tief umgegraben und die Erde gewendet wird. Sollten Sie im Winter umgraben, lassen Sie

die groben Klumpen liegen, damit der Frost dazu beitragen kann, die Klumpen aufzubrechen, bevor Sie den Boden im Frühjahr rechen und lockern, bis sich die Oberflächenstruktur zum Anpflanzen eignet.

- Bearbeiten Sie den Boden zum Lockern mit der Motorhacke.
- Düngen Sie den Boden regelmäßig mit Kalk.

Aussaat

- Vor Erfindung der Zentralheizung, mit deren Hilfe die Pflanzen auf dem Fensterbrett zum Keimen gebracht werden können, wartete man mit der Aussaat traditionell ab, bis die Erde warm genug war, um die Samen direkt einzupflanzen.

Aufzucht und Düngung

- Traditionelle Kleingärtner befolgen viele Grundsätze der Biogärtner: Der Fruchtwechsel ist wichtig, um den Boden gesund zu halten, und das Mulchen mit Mist und anderen organischen Materialien wird schon seit Jahrhunderten praktiziert. Gleichwohl greifen traditionelle Kleingärtner auf anorganische Erzeugnisse wie Dünger zurück, um das Wachstum ihrer Pflanzen zu fördern.

Pflanzenschutz

- Traditionelle Gärtner sind eher dazu geneigt, neben den Barrieremethoden auch auf chemische Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel zurückzugreifen, doch wir hoffen, dass die derzeitige Sorge um die Gesundheit der Menschen, der Bienen und des gesamten Planeten dazu führt, dass der

Einsatz dieser Chemikalien bei Kleingärtnern zurückgeht.

Einen eigenen Kleingarten zu haben ist die beste Art, sich selbst und seine Familie mit erschwinglichem, frischem und gesundem Obst und Gemüse zu versorgen. Heiß diskutiert wird aktuell, ob es besser ist, das Obst und Gemüse biologisch unter Einsatz der traditionelleren Anbaumethoden anzubauen, oder aber anorganisch unter Rückgriff auf moderne und hochentwickelte Chemikalien. In Ihrem Kleingarten haben Sie die Wahl und Kontrolle über die von Ihnen praktizierte Anbaumethode. Wichtig ist dabei, auf Grundlage aller derzeit verfügbaren Informationen insbesondere in Bezug auf die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten eine verantwortungsbewusste und aufgeklärte Entscheidung zu treffen.

Frankreich: Pflanzen als Bio-Indikatoren (Unkraut oder nützliche Pflanzen?)

Jean-Claude Féraïl

Manche Pflanzen wie beispielsweise das gefürchtete Unkraut werden als „schädlich“ bezeichnet. Warum ist das so? Weil der Gärtner sie ja nicht „gesät“ oder gepflanzt hat. Sie wachsen



aber nicht zufällig dort und können aus vielerlei Gründen nützlich sein. Nützlich deswegen, weil sie zu vielfältigen Verwendungen geerntet und weiterverarbeitet werden können (für die Gastronomie, die Medizin, für Behandlungen usw.), aber auch, weil sie Angaben über den Boden liefern, auf dem wir unseren Gemüsegarten anlegen werden.

Um keimen zu können, müssen die Samen sehr spezifische Bedingungen vorfinden, die von Pflanze zu Pflanze verschieden sind (Klima, Temperatur, aber auch Art des Bodens, Mineralstoffe, Art der Pflanzung. Usw.). Pflanzen, die Bio-Indikatoren sind, sind daher Wildpflanzen, die spontan an einem Ort wachsen, an dem alle Voraussetzungen für ihr Wachstum vorhanden sind. Wenn man also den von ihnen bevorzugten Boden kennt,



kann man auch die entsprechende Bodenbeschaffenheit feststellen.

Man darf nicht vergessen, dass jeder Boden etwas Lebendiges ist und Pflanzen helfen uns dabei, dass besser zu verstehen. Pflanzen, die als Bio-Indikatoren dienen, können wie folgt eingeteilt werden:

- aufgrund eines Überschusses (an organischem Material – zum Beispiel Dünger),

- aufgrund eines Mangels (an Stickstoff – N -, an Kalium – K),
- aufgrund der Bodenqualität (Böden mit Regenwürmern, Mikroorganismen ...).

Einige Prinzipien sind dabei zu beachten:

- Die Pflanze muss genügend stark verbreitet sein (5 bis 10 Pflanzen pro m²) und im Vergleich zu anderen Arten dominant vorkommen, um ein Indikator zu sein.
- Da die Verbreitung der Samen global erfolgt, muss das nicht unbedingt bedeuten, dass sich eine Pflanze mit vielen Samen im folgenden Jahr stark verbreitet. Ein

Samen keimt nur, wenn er gute Bedingungen zum Keimen vorfindet.

- Für jede Pflanze wurde die natürliche Umgebung gesucht, in welcher sie sich ohne menschliches Zutun entwickelt hat.

Auf folgender Tabelle finden Sie einige Angaben zur Bodenbeschaffenheit, welche aufgrund der dort wachsenden Wildpflanzen festgestellt wurden.

Aus diesem Grund ist es sehr nützlich, diese Wildpflanzen zu kennen.

Auch sonstige Unterlagen wie Bücher oder das Internet können Ihnen helfen, die Bodenbeschaffenheit in Ihrem Garten zu bestimmen.

Verwendung von Dünger

- Pferdedünger, kohlenstoffreich (C)
- Kuhmist (Gülle), ausgleichen durch Strohanteil
- Schafmist, stickstoffreich (N) und kaliumreich (K), mit Pferdemist auszugleichen
- Hühnermist, phosphorreich (P), mit anderem Mist auszugleichen.

Pflanzen	Angaben zu den Böden
Hahnenfuß (Butterblume)	Durchschnittlich feucht
Ranunkel oder Kriechender Hahnenfuß	Hoher Feuchtigkeitsgehalt (z. B. lehmiger Boden), verdichtet, fest gestampft.
Stumpfbblätteriger Ampfer	Erstickter Boden, dadurch Blockaden (z. B. gegen Phosphor)
Rumex violoncelle (=Schöner Ampfer, <i>rumex pulcher</i>)	Bodenverdichtung (mechanisch oder natürlich)
Kleiner Ampfer	Zerstörung des Bodens
Großer oder Gemeiner Ampfer	Ausgewogener Boden
Echte Sternmiere	Guter Anteil an organischem Material, guter Anteil an Mikroorganismen, stickstoffhaltig (N), Ausgewogener Boden
Weißer Gänsefuß	Zu starke Verteilung von tierisch-organischem Material, das nicht oder schlecht kompostiert wurde, Der Boden wurde bei zu trockenem Wetter bearbeitet, Gegenteilige Wasserbilanz bei stickstoffreichen Böden, Zu hoher Stickstoffgehalt (N)
Krummer Fuchsschwanz (toxisch)	Zu starke Anreicherung mit Dünger, zu viel organisches Material. Zu hoher Anteil an N und K.
Kreuzblütler (außer? Gemeines Hirtentäschelkraut)	Zeigt an, dass der Boden basisch ist (führt z. B. zu Blockaden), Nützlich als Biodünger für Böden mit hohem pH-Gehalt (kalkhaltig). Soll nicht bei Böden mit einem pH-Wert < 6 (sauer) verwendet werden, Saurer Boden
Löwenzahn	Übersättigung an organischem Material
Gewöhnliche Schafgarbe (Bestäuber)	Organisches Material wurde ausgewaschen, trockener Boden, lehmig-kalkhaltig
Wilder Fuchsschwanz	Anaerobiose, Feuchter Boden
Distel	Anaerobiose, Blockade des pH-Wertes
Ackerwinde	Zu hoher Stickstoffgehalt (N), Schwerer, lehmiger Boden
Gänseblümchen	Entkalkter, saurer Boden
Quecke	Ausgelaugte und zerstörte Böden, Boden wurde zu tief umgegraben (undurchlässiger Untergrund)

Schweden: Ein dauerhafter Lebensstil

Ulrika Flodin Furås



Die Laube ist klein, vermittelt aber einen luftigen Eindruck.

Nathalie und Foreting Johonewes Kleingarten hat seinen eigenen und einzigartigen Charakter. Hier legen beide ein nachhaltiges Paradies an, welches auf den Ideen der Waldgärtnerie und der Permakultur beruht.

Die schwarze Holzfassade erstrahlt wie ein ungeschliffener Diamant im Licht der Sommersonne. Mitten im Kleingartenverein Älvtomta in Örebro findet man eine Laube, welche errichtet wurde um während mindestens 100 Jahren erhalten zu bleiben. Die Holzfassade des Hauses erhielt ihre schwarze Farbe nachdem sie mit einer Fackel Brett für Brett verbrannt und dann mit Öl nach einer japanischen Methode namens shou-sugi-ban behandelt wurde: Diese macht das Holz praktisch wartungsfrei. Die Methode ist mehrere hundert Jahre alt und besteht darin die Oberfläche des Holzes zu verbrennen bis es verkohlt ist. Die Oberfläche kann dann entweder unbehandelt bleiben, ge-



Nathalie und ihr Ehemann Foreting trafen sich in Papua New Guinea und jetzt leben sie zusammen in Örebro, Schweden.

bürstet oder gebürstet und geölt werden. Die Verkohlung macht das Holz gegen Feuchtigkeit, Sonne, Schimmel, Schädlinge und dergleichen widerstandsfähig.

Nathalie und Foreting sind erst seit kurzer Zeit Kleingärtner. Deshalb lag bis jetzt ihr Hauptaugenmerk auf der Laube, die neu ist, und in welcher auch ein Teil als Gewächshaus eingerichtet wurde. Viele Details, wie zum Beispiel Fenster und Türen, sind aus wieder verwertetem Material gemacht worden. Die Innenwände wurden mit Ei-Öl-Tempera gestrichen. Es gibt ein Loft, das zum Schlafen genutzt wird und obwohl die Laube klein ist vermittelt sie einen luftigen Eindruck.

Der Bau des Hauses, sowie die kleinen Gemüsebeete rundum die Laube beruhen auf den Ideen der Permakultur und eines nachhaltigen Lebensstils. Die Permakultur entstand in den 1970er Jahren in Australien und

ist ein Traum von einem nachhaltigen Leben im Einklang mit der Natur. Sie fördert und unterstützt den Gebrauch von wieder verwerteten Dingen und Materialien anstatt neue zu kaufen.

„Ich befolge die Ideen der Waldgärtnerie und der Permakultur in meinem Garten und wenn es zum Anbau von Gemüse kommt, möchte ich mich auf essbare Stauden konzentrieren“, erklärt Nathalie.

Ein Waldgarten ist ein essbarer Garten der sich am Wald inspiriert, wo jede essbare Pflanze mindestens einen zusätzlichen Zweck erfüllt – zum Beispiel Blumen für die Bestäuber oder zum Befestigen von Stickstoff. Im Garten gibt es verschiedene Schichten von Pflanzen und Bäumen, wo die größten Bäume ein schönes Mikroklima für andere Pflanzen usw. schaffen. Der große Rasen vor der Laube wird langsam in einen Gemüsegarten umgewandelt. Zurzeit ist er



Nathalie und Foreting benutzen die mehrere hundert Jahre alte japanische Shou-sugi-ban-Methode für die Fassade. Das Holz wurde zuerst verbrannt und dann mit Öl behandelt. Die-Shou-sugi-ban-Methode macht das Holz grundsätzlich wartungsfrei.

mit einem Tuch zugedeckt und darunter befindet sich eine Bodenfabrik. Bevor Nathalie den Rasen zudeckte, legte sie Grasstücke, Blätter, Kompost, Bokashi, Holzkohle und ähnliche Materialien auf das Gras. Sehr bald, wenn alles unter der Decke zu Erde geworden ist, dann wird dieser Teil für die Bepflanzung bereit sein. Der Boden wird voller Nährstoffe sein und eine perfekte Struktur haben.

Die Methode, den Boden mit Grasnchnitt zu bedecken und ihn so zu düngen, seine Struktur zu verbessern und ihn vor dem Austrocknen zu schützen, wird Nathalie auch weiterführen, wenn sie mit dem Gemüseanbau beginnt. So wird der Garten, was die Düngemittel anbetrifft, autark sein und kann der Trockenheit besser widerstehen.

“Hier habe ich ein Hügelbeet gebaut”, sagt Nathalie und zeigt auf ein schlaues Gemüsebeet mit obendrauf einem Miniaturgewächshaus. Das Gewächshaus besteht aus einem Doppelglasfenster, das als umgedrehtes V geöffnet wurde. Das Beet selbst ist mit Birkenholz umrahmt. Das Beet ist nach den gleichen Prinzipien wie die Bodenfabrik erstellt worden. Viele Schichten von verschiedenen grünen Materialien, die langsam zu Kompost werden, befinden sich auf einer Schicht von Ästen und Zweigen, welche als letzte zu Kompost werden. Der Kompostierungsprozess macht das Beet auch wärmer als reguläre Erde. Dies begünstigt ein früheres Anpflanzen im Frühling.

Im Gewächshaus, das in einer Ecke des Hauses gebaut wurde, wachsen Gurken und Tomaten bis hoch zur Decke hinauf. Sonnenkollektoren auf dem Dach der Laube versorgen die Familie mit Strom. Auf der einen Seite der Kleingartenparzelle bildet ein wunderschön geschnitzter Holzzaun die Grenze zum Wanderweg, welcher auf der anderen Seite des Zaunes an der Kleingartenparzelle entlang läuft. Dieselben sorgfältig geschnitzten Holzdetails findet man auch an andern Stellen, wie zum Beispiel auf den Leitern, welche an der Seite der Laube angelegt sind, und an den hölzernen Dachrinnen.

Die Arbeiten an der Laube und im Gemüsegarten laufen ohne Stress weiter. Alles wird zur gegebenen Zeit fertig sein.



Die Innenwände des Hauses wurden mit Ei-Öl-Tempera gestrichen.



Das Gewächshaus ist direkt vor dem Küchenfenster und ist auch Teil des Hauses.

Niederlande: Permakultur im Lebensmittelwald in der Kleingartenanlage Stadspark in Groningen

Lieuwe Jongsma und Reik Reuvers (Holland)



Ehrenamtliche bauen ein Hügelkulturbeet

Generell sind Parks und Kleingartenanlagen durch invasive Stadtentwicklungen bedroht. Vor diesem Hintergrund betont der AVVN regelmäßig dass die Kleingartenanlagen ihrer Umgebung einen Mehrwert bieten müssen. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, haben wir uns im Garten- und Freizeitverein "Stadspark" in Groningen seit April 2017 engagiert um unseren eigenen Lebensmittelwald zu gestalten.

Das Ziel eines Lebensmittelwaldes ist die verantwortungsvolle Erzeugung von gesunden Lebensmitteln in Zusammenarbeit mit der Natur auf der Grundlage der Permakultur zu demonstrieren. Wir verfügen über eine Parzelle von 0,8 Hektar, aber unser Ziel besteht darin den ganzen Park in

eine essbare Landschaft zu verwandeln. Dies können wir erreichen indem wir die bereits bestehende Verkostungsrouten (anderswo im Park) erweitern um eine breitere Palette von essbaren Pflanzen und Bäumen einzubegreifen. Wir versuchen auch das Interesse unter den Mitgliedern für die Anwendung der Prinzipien der Permakultur in ihren eigenen Gärten zu erhöhen. Der Lebensmittelwald bietet uns die perfekte Gelegenheit zu zeigen wie Permakultur funktioniert.

Was ist Permakultur?

In einem Permakulturgarten gestalten Sie eine essbare Landschaft, die selbsttragend ist. Dies wird sowohl durch die Förderung der Artenvielfalt wie auch durch eine sorgfältige Auswahl der Pflanzen erreicht. Die Kunst

besteht darin zu erreichen dass die Natur für Sie arbeitet und deshalb verwendet die Permakultur vor allem essbare Bäume, Sträucher und Stauden so wie Gemüsesorten die sich selbst verbreiten. Dies beseitigt die Notwendigkeit den Boden jedes Jahr neu zu bearbeiten, gefolgt von Aussaat und Pflanzung. Dies ist es was die Permakultur von den traditionellen Formen der Landwirtschaft unterscheidet, sogar von den organischen und biodynamischen Anbausystemen.

Permakultur funktioniert nach drei ethischen Prinzipien: Sorge für die Erde, Sorge für die Menschen und das Teilen der Fülle von Produkten. Ziel ist effektiv die Herstellung eines harmonischen Verhältnisses zwischen Mensch und Natur, sowie zwischen verschiedenen Gruppen von Menschen, da unser Fortbestehen von Kooperation abhängig ist. Diese ethischen Prinzipien bilden dann die Grundlage für die 12 Designprinzipien, nach denen die Permakultur in die Praxis umgesetzt werden kann und auf deren Grundlage die Voraussetzungen für ein lebendiges und produktives Ökosystem geschaffen werden können.

Zu diesen Prinzipien gehören beispielsweise: Erzeugung von Ernteträgern, Nutzung und Wertschätzung von erneuerbaren Ressourcen und Dienstleistungen, null Abfälle, Schaf-

fung von Kreisläufen, detaillierte Gestaltung von (natürlichen) Mustern, Nutzung und Wertschätzung der Vielfalt. Für eine weitere Erläuterung der Designprinzipien schauen Sie sich die Homepage (in niederländisch www.puurpermacultuur.nl) an.

Darüber hinaus ist der Boden in der Permakultur, wie in der Natur, dauerhaft mit einer Schicht aus organischem Material bedeckt, ein Vorgang der als mulchen bekannt ist. Der größte Vorteil ist dass das Mulchen das Austrocknen und die Erosion verhindert. Eine Schicht Mulch fördert auch das Bodenleben so dass Nährstoffe, Luft und Feuchtigkeit besser aufgenommen werden können. Mulch verringert auch das Wachsen von Unkräutern und schützt den Boden gegen Hitze und Kälte.

Um den Ernteertrag besonders am Anfang sicherzustellen, verwenden wir auch einjährige Gemüsepflanzen. Normalerweise brauchen mehrjährige Pflanzen einige Jahre bevor sie ausgereift sind. Der Platz zwischen diesen Pflanzen kann man für andere Sorten nutzen.

Was ist ein Lebensmittelwald?

Ein Lebensmittelwald ist eine Art Permakultur. In einem Lebensmittelwald wird die Landwirtschaft für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion mit der Natur kombiniert. Das Konzept beruht auf den ökologischen Prinzipien eines Naturwaldes oder genauer gesagt des Waldrandes. Dies sind Gebiete, welche die größte Artenvielfalt aufzeigen und die genügend Licht zurückbehalten um das Wachstum verschiedener Pflanzen zu ermöglichen. Kurz resümiert, in einem Lebensmittelwald simulieren wir die Lage, welche an einem Waldrand besteht.

Die Grundstruktur eines Lebensmittelwaldes oder eines Waldgartens besteht aus sieben Schichten wie dies in den 1960er Jahren von Robert J. Hart in England beobachtet und beschrieben wurde:



1. Canopy bestehend aus hohen Bäumen, die dort wachsen oder gepflanzt wurden
2. Niedrige Baumschicht bestehend aus Zwergnuss- und Obstbäumen
3. Schicht aus Johannisbeersträuchern und andern Beeren sowie Sträuchern
4. Krautartige Schicht aus mehrjährigen Kräutern und Gemüse
5. Bodendecker: Schicht aus Pflanzen, welche sich horizontal ausbreiten
6. Unterirdische oder Wurzelschicht von Pflanzen mit essbaren Wurzeln und Knollen
7. Kletterpflanzen: eine vertikale Schicht von Kletterpflanzen und Sträuchern

Die Erfahrung hat gezeigt dass ein Lebensmittelwald zwischen drei und fünf Jahren benötigt bevor ein vernünftiger Ernteertrag erzielt wird. Dann läuft alles von selbst. Die Artenvielfalt bedeutet auch dass der Boden nicht auslaugt. Stattdessen wird ein Prozess der Regeneration eingeleitet, welcher den Boden immer fruchtbarer macht und somit erhöht sich der Ertrag. Die Natur macht ihren Job und wir können vor allem die Früchte pflücken. Das ist zumindest die Idee.

Auswahl der Pflanzen

Eine Vielzahl von Pflanzen bedeutet noch mehr Artenvielfalt. Wir benutzen deshalb eine große Auswahl von Arten aus ähnlichen Klimazonen wie z. B. Europa, China, Russland und Amerika. Die schriftlichen Erklärungen des Grundrisses geben einen Eindruck von den angebauten Sorten.

Wir kaufen unsere Pflanzen in Baumschulen wie zum Beispiel Halesia in Zuidlaren, Arborealis in Wilhelminaoord und Foltz in Meeden. Wir kaufen die Samen für die ganze Vielfalt von Arten des Lebensmittelwaldes von Vreeken's Zaden, De Bolster, Cruydt-Hoeck und Zaathandel Van der Wal.

Einheit durch Nahrung

Das Prinzip unserer Initiative ist es den Mitgliedern und allen interessierten Besuchern zu zeigen dass man überall Nahrung anbauen kann. Die Idee ist nicht nur uns selbst einen Gefallen zu machen, sondern auch als Beispiel für die Umgebung zu dienen. Die Nahrung als eine Quelle der Einheit. Das ist das Leitmotto eines Lebensmittelwaldes und bezieht sich nicht nur auf die Nahrung selbst, sondern auf alle damit verbundenen Aktivitäten. Unser Ziel ist es die Fülle der Natur zu teilen. Diese Fülle bezieht sich jedoch nicht nur auf die physischen Früchte sondern vor allem auch auf die Werte, welche aus der Erzeugung von gesunden Nahrungsmitteln

hervorgehen wie zum Beispiel eine gesunde vitale Natur, eine attraktive Landschaft, Kohäsion, Erholung, Bildung und eine gesunde natürliche und lebendige Umwelt. In andern Worten: Teilen besteht im allgemeinen Wohlbefinden. Jedoch gibt es immer noch Raum für Verbesserungen. Stellen Sie sich vor dass wir zusätzlich zu den bestehenden Bäumen noch fruchttragende Bäume und Sträucher landesweit pflanzen könnten. Das Ergebnis wäre eine gigantische essbare Land-

schaft. Diese Perspektive bietet unserer Meinung nach große Chancen für Gartenbauvereinigungen. So könnten sie einen Mehrwert für die Gesellschaft schaffen und eine Vorreiterrolle übernehmen.

Für weitere Informationen schauen Sie sich folgende Seiten an:

www.permacultuurnederland.org

www.puurpermacultuur.nl

www.voedselbos.com

Erläuterungsnotizen zum Grundriss des Lebensmittelwaldes:

1. Der vordere Teil: Hier findet man die fruchtbringenden Sträucher und Bäume aus einem früher angelegten aber nie fertiggestellten Permakulturgarten. Hier gab es nie eine erfolgreiche Krautschicht zwischen den Pflaumen, Apfelbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren. In den Zwischenräumen pflanzten wir eine Vielzahl von mehrjährigen Gemüsesorten wie chinesische Artischocken und Topinambur. Wir pflanzten auch Kräuter und Blumen.

2. In dem mittleren Teil gab es ein Feld mit wilden Brombeersträuchern und umgestürzten Weiden. Mit Ausnahme von drei Eichen haben wir alles entfernt. Unter den neu gepflanzten Sorten finden Sie die schwarze

Maulbeere, den Szechuan Pfeffer, die weinenden Oliven, Blaubeeren

und Geistblattbeeren, eine violette Himbeere und eine ganze Reihe von mehrjährigen Gemüsesorten und Kräutern.

3. In dem hinteren Teil befinden sich zahlreiche ausgewachsene Bäume die einst das Eigentum einer Gärtnerei waren, darunter Mirabellenpflaumen, Vogelbeeren und kleinen Mirabellen ähnliche einheimische Pflaumen. Darunter befinden sich eine ganze Reihe von schattenliebenden Pflanzen wie Bärlauch, Waldmeister und Märzveilchen. Der Wald bietet auch zahlreiche offene Lichtungen mit Obstbüschen und Kletterpflanzen (zum Beispiel Kiwi, Hopfen und Magnolien).



Nachrichten aus den Verbänden

A. NATIONALE TAGUNGEN

a) Belgien

Verbandskongress (Datum noch nicht bekannt)

Versammlung für alle Lehrer/Experten (Datum noch nicht bekannt)

b) Deutschland

Seminare

Management: 22. bis 24. 03.2019 in Neumünster

Modernes Führungsmanagement im Verein und Verband heute

Öffentlichkeitsarbeit: 12. bis 14.04.2019 in Braunschweig

Moderieren und Präsentieren – so stellt sich das Kleingartenwesen dar

Umwelt: 10. bis 12.02.2019 in Bad Breisig

Der insektenfreundliche Garten – mit Kleingartenanlagen gegen den Artenrückgang

Recht I: 24. bis 26.05.2019 in Wismar

Die Satzung und Vereinsordnungen

Fachberatung I: 14. bis 16.06.2019 in Oldenburg/Vechta

Pädagogik für die Fachberatung in Theorie und Praxis

Fachberatung II: 27. bis 29.09.2019 in Hamm

Pflanzen – ihre Verwendung im Kleingarten

Recht II: 25. bis 27.10.2019 in Kassel/Baunatal

Der Kleingarten- Pachtvertrag

Gremiensitzungen und sonstige Termine des BDG

18. bis 19.01.2019 in Dresden

05. bis 06.04.2019 in Berlin

08. bis 09.06.2019 Tag des Gartens

05. bis 07.09.2019 in Dresden

10/2019 in Berlin

01. bis 02.11.2019 in Hannover

Themen und Termine der Ausbildungsveranstaltungen unter:

www.kleingarten-bund.de/veranstaltungen/bdg_seminare/uebersicht_2016_

Aktuelle Verbandstermine unter:

www.kleingarten-bund.de/der_bdg_informiert_news

c) Finnland

30. 03.2019: Ein Seminar behandelt rechtliche Angelegenheiten der Mitgliedsvereine.

09.04.2018 in Helsinki: Zusammenarbeit für die Organisation eines Seminars/Webinars zum Thema invasive Pflanzen

Im Sommer finden regionale Schulungen für die Kleingärtner statt.

30.08.2019 in Rovaniemi: Treffen der Präsidenten der Mitgliedsvereine

d) Japan

In Japan gibt es oft natürliche Katastrophen wie Erdbeben und Taifune. Die Kleingartenanlagen haben viele Funktionen, welche bei großen Naturkatastrophen spielen können. So haben die Kleingärten zum Beispiel eine Funktion um Brandkatastrophen entgegen zu wirken, sind Gebiete die bei Evakuierungen genutzt werden können, dienen der Nahrungsmittelversorgung nach einer großen Katas-

trophe, und tragen zur Unterstützung der Menschen untereinander bei.

Die Kleingärten können auch nach Katastrophen Hilfe zur Überwindung ihrer Konsequenzen leisten. Eine von einer Naturkatastrophe betroffenen Anlage kann unterstützt werden und ein dringender Wiederaufbau kann unternommen werden usw.

2. Februar 2019: Studiengruppe mit Informationen über Maßnahmen, die im Falle einer Katastrophe getroffen werden können auf Basis der Erfahrung, welche nach dem großen Erdbeben im Osten von Japan, gemacht wurde.

Tagung 2019: Eines der Themen könnte auch die Maßnahmen, welche auf Basis der Erkenntnisse von dem Erdbeben im Osten von Japan, im Falle eines Erdbebens getroffen werden können, sein.

e) Luxemburg

7. April 2019: Nationaler Kongress in Roodt-Syre

f) Niederlande

22. Juni 2019: Nationaler Kongress

g) Schweden

8. bis 9. September 2019: The Stockholm Urban Garden Show in Tantolunden/Drakensbergsparken

B. DOKUMENTATION

a) Deutschland

DER FACHBERATER, Fachzeitschrift für das Kleingartenwesen, für Grünpolitik und Umweltschutz; 4 Ausgaben/Jahr

Grüne Schriftenreihe“, Dokumentation der Seminarveranstaltungen des Bundesverbandes, erscheint 6 x jährlich

Abschlussbroschüre 24. Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ 2018

Alle Titel zum Downloaden unter www.kleingarten-bund.de/service/publikationen

Wöchentliches Pflanzenportrait im Internet unter www.kleingarten-bund.de/praxis/gartenpraxis/zettelkasten

Monatlicher Gartentipp im Internet unter www.kleingarten-bund.de/praxis/gartenpraxis/gartentipp

b) Finnland

Die Zeitschrift Siirtolapuutarha-lehti welche vom Verband veröffentlicht wird erscheint online ab Nummer 01/16, aber mit einer Nummer Verspätung (<https://issuu.com/siirtolapuutarha-lehti>).

c) Japan

Die Regierung will eine Reglementierung erarbeiten damit die sozialen Aktivitäten das Japan von heute positiver gestalten.

Deshalb kann jetzt in Japan jeder eine Kleingartenanlage anlegen. Es gibt verschiedene Personengruppen, welche befähigt sind Kleingärten zu schaffen. Diese variieren von einem Bauernhof, über Non-Profit Organisationen bis hin zu eingetragenen Gesellschaften.

Das Resultat davon ist, dass verschiedene Arten von Kleingartenanlagen geschaffen werden. Unser Kleingartenverein erarbeitet das Design von diesen Kleingartenanlagen und erklärt diese in Studiengruppen usw. Er berät die Personen, welche betroffen sind, um einen besseren Kleingarten zu schaffen.

tenverein erarbeitet das Design von diesen Kleingartenanlagen und erklärt diese in Studiengruppen usw. Er berät die Personen, welche betroffen sind, um einen besseren Kleingarten zu schaffen.

d) Luxemburg

Verbandszeitung Gaart & Heem (Garten und Heim) 6 mal pro Jahr an alle Mitglieder

Taschenbuch Gaart & Heem (Garten und Heim): Thema: Warum nicht – Gartentourismus in Luxemburg?

Unsere Webseite enthält alle aktuellen Informationen für unsere Mitglieder.

C. WEITERE NÜTZLICHE INFORMATIONEN

a) Finnland

Der finnische Verband hat sich der dauerhaften Entwicklung verpflichtet (<https://commitment2050.fi>). In Ausführung dieser Verpflichtung wurden 2018 zwei weitgreifende Untersuchungen durchgeführt und 2019 fördert der Verband die Mitgliedsvereine Vertreter für die dauerhafte Entwicklung zu benennen. Gute fachliche Praxisbeispiele werden den Mitgliedern gegeben.

b) Japan

Ein allgemeines Zentrum für die Analyse des Gebrauchs von urbanem Ackerland, eine beigeordnete Organisation der Regierung, beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der Förderung des städtischen Gartenbaus.

Eine der Aktivitäten dieses Zentrums ist die Benennung von Beratern für den praktischen Gebrauch von städtischem Ackerland. Diese Personen sind Spezialisten auf dem Gebiet des städtischen Gartenbaus. Sie werden in verschiedene Regionen des Landes geschickt um diese zu unterstützen.

So wurden Yoshinori Kasuya und Yoshiharu Meguriya vom japanischen Kleingärtnerverband von diesem Zentrum nominiert.

Yoshinori Kasuya beschäftigt sich mit dem Kleingartenwesen im Allgemeinen und fokussiert auf Themen wie gute Praktiken im Gartenbau und das Kleingartenwesen im allgemeinen.

Yoshiharu Meguriya ist ein Spezialist für Kleingärten und landwirtschaftliche Verwaltung. Da er auch ein Fachmann ist, beschäftigt er sich mit allem was Kleingärten betrifft, wie zum Beispiel der Gemüseanbau in einem Kleingarten, das Anlegen und die Verwaltung von Kleingartenanlagen, er beschäftigt sich desweiteren mit der Kleingärtengemeinschaft und der regionalen Entfaltung.

c) Luxemburg

Spezielle Kompetenzen des Verbandes:

Fachkurse für unsere Sektionen

Verwaltungslehrgang

LAND	VERBAND	ADRESSE	TEL / FAX / E-MAIL
Belgien	National Verbond van Volkstuinen vzw/Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer - Jardins Populaires ASBL	Tuinhier VWZ PAC Het Zuid Woodrow Wilsonplein 2 B - 9000 GENT	Tel.: 0032/9 267 87 31 E-Mail: info@tuinhier.be Internet: www.tuinhier.be
Dänemark	Kolonihaveforbundet	Smedeholm 13 C, 2. th DK - 2730 HERLEV	Tel.: 0045/3 828 8750 Fax: 0045/3 828 8350 E-Mail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tel.: 0049/30-30 20 71-40/41 Fax: 0049/30-30 20 71 39 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: www.kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 SF - 00530 HELSINKI	Tel.: 00358/ 103213540 E-Mail: info@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tel.: 0033/ 1-45 40 40 45 Fax: 0033/ 1-45 40 78 90 directeur@jardins-familiaux.asso.fr Internet: www.jardins-familiaux.asso.fr
Großbritannien	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northhamptonshire NN17 5JE	Tel.: 0044/ 1536 266 576 Fax: 0044/1536 264 509 E-Mail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tel.: 0031/ 30 670 1331 Fax: 0031/ 30 670 0525 E-Mail: info@avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Japan	Association for Japan Allotment Garden	4-27-20 Honcho-higashi, Chuo-ku Saitama-shi Saitama Prefecture 338 -0003 Japan	Tel.: 0081 904754 2136 Fax: 003 3266 0667 E-Mail: ick05142@nifty.com http://homepage3.nifty.com/ikg-kem/ Japan
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 LUXEMBOURG	Tel.: 00 352/ 48 01 99 Fax: 00 352/40 97 98 E-Mail: liguctf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Postboks 1247 Vika N - 0110 OSLO	Tel.: 0047/940 800 90 E-Mail: styret@kolonihager.no Internet: www.kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A - 1020 WIEN	Tel.: 0043/1-587 07 85 Fax: 0043/1-587 07 85 30 E-Mail: zvwien@kleingartner.at Internet: www.kleingartner.at
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Brännkyrkagatan 91 1 tr og S - 11823 STOCKHOLM	Tel.: 0046/ 8 556 930 80 Fax: 0046/ 8-640 38 98 E-Mail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband c/o Monika Schlei	Gatterstrasse 23 CH - 9300 WITTENBACH	Tel.: 0041/32 384 66 86 E-Mail: moschlei@gmx.ch Internet: www.familiengaertner.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance,
L – 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Peter PASCHKE (D); Office Präsident
Wilhelm WOHATSCHEK (A); Vorstandsvorsitzender

Daniel CAZANOVE (F); Preben JACOBSEN (DK); Mitglieder,
Otmar HOFFMANN (L); Schatzmeister
Malou WEIRICH (L); Generalsekretärin

REVISOREN: Karl-Erik FINNMAN (S); Erik SCHAUWVLIEGE (B); Pertti LAITILA (SF)

ERSATZREVISOR: Phil GOMERSALL (GB)

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International
du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. und erscheint drei Mal jährlich

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Schweden

Stand: Februar 2019